

das ist, sie verwickeln sich mit ihren Füßen und Flügeln, und werden auf einmahl zu vielen Mandeln und Schocken gefangen, welches eine schöne Lust ist, damit sich die Herren von Adel auf dem Lande zu delectiren wissen. Die Nacht-Lerche flieget nun sehr hoch in die Luft, wie Herr Henelius schreibet, und hält sich daselbst lange mit Singen auf; sie kommt aber gleichwohl* herunter auf die Wege, läufft auf denenselben herum, welches Henelius allein seiner Wege-Lerche zuschreibet. Die Tage-Lerchen sind bey uns viel kleiner als die Nacht-Lerchen, lauffen mehr auf den Fußsteigen vor den Menschen hin, als die Nacht-Lerchen, singen auch nicht so viel und schön als jene, werden sowohl des Nachts, als des Tags auf dem Heerde gefangen. Das sind unsere zwey Arten in Sachsen, von Wald-Lerchen wissen wir nichts“

Mit ziemlicher Sicherheit ist daraus wohl zu entnehmen, daß Henel 1701 die Haubenlerche unter dem Namen Wegelerche für Schlesien festgestellt hat. Für Sachsen läßt sich dies wegen der von Gerber angewendeten eigentümlichen Einteilungsweise der Lerchen nach der Zeit ihres Fanges zwar schwerer behaupten, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß der als Tage-Lerche beschriebene Vogel unsere Haubenlerche ist. Das „Laufen auf den Fußsteigen vor den Menschen hin“ und das „wenige und nicht so schöne Singen“ sind wenigstens Merkmale, die die Haubenlerche von der Feldlerche unterscheiden.

Der Vogelzug in seinem Verhältnis zu Luftdruckverteilung und Wind.

Von Dr. W. Eckardt, Leiter des Meteorologischen Observatoriums in Essen.

K. Bretscher hat in verschiedenen Veröffentlichungen*) an der Hand eines umfangreichen Materials zu beweisen versucht, daß weder die Lage der Tiefdruckgebiete noch auch die Windrichtung einen besonderen Einfluß auf die Zugserscheinungen erkennen ließen. Inwieweit Bretscher Feldornithologe ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Es ist indessen auffallend, daß seine lediglich auf Grund statistischen Materials gewonnenen Ergebnisse doch mehr oder weniger im Widerspruch stehen mit anderen Beobachtungen und Feststellungen, so zum

*) Neue Denkschr. der Schweiz. Naturforsch. Ges. Bd. LI, Abt. 2, 1915. Ferner: Biol. Zentralbl. 1916 und 1918.

Beispiel denen von V. Häcker,*) H. Weigold, Marek**) und last not least auch der Ungarischen Ornithologischen Zentrale. Um unter anderm die Frage restlos zu klären, inwieweit die Lage der barometrischen Depressionen von Einfluß auf den Vogelzug ist oder nicht, habe ich einen Beobachtungsplan ausgearbeitet, über den ich in Kürze in den ornithologischen Fachzeitschriften noch weiteres mitteilen werde. Er wird voraussichtlich schon im Frühjahr 1921 ausgeführt werden können, und zwar in Verbindung mit dem öffentlichen Wetterdienst. Ich glaube auf Grund meiner langjährigen Beobachtungen indessen heute schon annehmen zu dürfen, daß die künftigen Feststellungen doch z. T. ein anderes Bild ergeben werden, als es K. Bretschner gegeben hat.

Selbst die Folgerungen, die Marek aus den Beziehungen zwischen Wetterlage und Vogelflug gezogen hat, sind, was die wenigen von ihm beobachteten Vögel anbelangt, und zwar vor allem bezüglich der Waldschnepfe, größtenteils richtig; aber sie gelten im allgemeinen nur für das von ihm untersuchte Gebiet: das östliche Mittelmeer.***) Die weiteren Folgerungen Mareks, soweit sie sich auf den Vogelorganismus beziehen, dürften freilich durchaus verfehlt sein.

Es ist zwar von vornherein klar, daß die Wanderungen der Vögel oft weit mehr von der Stärke, als von der Richtung des Windes abhängig sein dürften. Dies muß, wie R. M. Barrington in seinem umfangreichen Werke: *The Migration of birds as observed at Irish Lighthouses and Lightships* usw., London and Dublin 1900, auseinandergesetzt hat, ja dann der Fall sein, wenn der Tiefdruck oder Hochdruck, innerhalb deren der Beobachtungspunkt liegt, nur geringen Durchmesser besitzen und sich nicht in der Richtung des Vogelzuges weiterbewegen. Weiterhin aber wäre es doch mehr als wunderbar, wenn die Vögel sich nicht unbewußt die Lage der Depressionen und die damit verbundenen günstigen Winde zunutze machen würden, weil sie hierzu geradezu gezwungen werden, wenn es gilt, weite Meeresteile zu überfliegen. Zwar fliegt der nordamerikanische Goldregenpfeifer (*Charadrius*

*) Biol. Zentralblatt 1916, Heft 9.

**) Ornith. Jahrbuch 1906.

***) Vergleiche hierzu das Werk von Erzherzog Ludwig Salvator über Zante. Prag 1904. Allgem. Teil. Seite 541—553, sowie J. Partsch im Göttinger Gelehrte-Anzeiger 1909, Nummer 4.

dominicus) bei den verschiedensten Wetterlagen direkt von Labrador nach Brasilien, denn es ist ja meteorologisch undenkbar, daß ihn auf dieser seiner Weltreise über den Ozean ständig Nordwind begleiten könnte; aber ein so kompetenter Forscher, wie Eagle Clarke, führt doch in seinem Monumentalwerk: „Studies in Bird Migration, London 1912“ andererseits eine Anzahl Wetterlagen im Bilde vor, bei denen Zugvögel von Island nach Großbritannien, und umgekehrt, wandern können oder nicht. Liegt z. B. weit draußen auf dem Atlantik ein stationärer Tief- und über Osteuropa Hochdruck, so daß eine südnördliche Isobarenrichtung die Folge ist, so sind gute Wanderbedingungen für die Zugvögel gegeben, von Großbritannien nach Island zu fliegen. Ebenso ist bei nicht zu tiefem Druck über dem Ostseegebiet und Hochdruck über Island, wobei wenigstens von Island bis England der Isobarenverlauf meridional ist, der Weg für die Zugvögel von Island nach Großbritannien frei. Günstig für die Wanderungen zwischen Großbritannien und Island in beiden Richtungen ist dann aber die Lage eines mäßig starken Hochdruckgebietes über dem Nordmeere mit einem Ausläufer auf Skandinavien zu, wobei tiefer Druck über Norditalien herrscht, während hoher Druck über Mitteleuropa und sehr tiefer Druck mit dem Kern über dem Nordmeere zwischen Island und Großbritannien jeglichen Vogelzug herüber wie hinüber hemmt. Man sieht jedenfalls schon aus diesen Beispielen und allgemeinen Erwägungen, daß die Luftdruckverteilung unmöglich ohne jeden Einfluß auf den Vogelzug sein kann. Es fragt sich eben nur, ob Beobachtungen und Verarbeitungen des in Frage kommenden Materials immer richtig ausgeführt werden bzw. ob das betreffende Material überhaupt vollständig und einwandfrei genug ist für die Entscheidung solcher wichtiger Fragen auf rein statistischem Wege.

Beobachtungen aus dem Vogelleben.

(Auszug aus ornithologischen Tagebuchnotizen vom zweiten Halbjahre 1919.)

Von Dr. Fr. Sehlbach in Rinteln a. d. Weser.

Abweichender Gesang von Mönchsgrasmücke und Amsel.
15. Juli. Vernahm heute, wie in letzter Zeit des öfteren bei Kleinenbremen, einem Dorfe in der Umgebung von Rinteln, eine Mönchsgrasmücke

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Eckardt W.

Artikel/Article: [Der Vogelzug in seinem Verhältnis zu Luftdruckverteilung und Wind. 164-166](#)